



Integration findet statt. Wir machen das Beste daraus. Informations- und Arbeitstreffen vom 26. Januar 2008

Schlussbericht

Organisation

Das Treffen wurde gemeinsam vom Ausländerbeirat der Stadt Zürich (ABR) und der Integrationsförderung durchgeführt.

Zielgruppen

Eingeladen waren Migrantenorganisationen und religiöse Vereinigungen mit Sitz in der Stadt Zürich oder im Einzugsgebiet der Stadt. Es wurden insgesamt 325 Adressen angesprochen.

Teilnehmerzahl

Angemeldet waren 143 Personen. Trotz einiger Absenzen nahmen dann aber insgesamt mehr als 150 Personen teil, die 55 Migrantenorganisationen vertraten. Zusätzlich nahmen Kursleiterinnen der Integrationskurse und Personen von Bildungsinstitutionen, Konsulaten, Gewerkschaften und der Stadtverwaltungen Zürich teil:

AASMS (Amical de Apoio e Solidariedade de Migrante na Suiça), Albanischer Frauenverein Drita, AlbSuisse, ALEV-Zürich, Amical de Apoio e Solidariedade de Migrante na Suiça AASMS, Antenne Zürich Oberland, AOZ (Zürcher Fachorganisation für Migration und Integration), Associazione Pugliese, Ateneo Popular Espanol, BAMIZ Balkanmigrationszentrum, Bevölkerungsamt der Stadt Zürich, Cambia Perù, Comitato degli Italiani all'Estero, Caritas, Cebrac, Centro Lusitano de Zurich – Portugiesischer Verein, Comissão de Pais de Zurique - Portugiesischer Verein, CRE Consejo de Residentes Espanoles, Federazione delle Colonie Libere, FEMAES, Proyecto Adentro – Spanischer Verein für ältere Menschen, FEMIA, Finnische Kirchengemeinde, Frauenverein „Fatima az-Zahra, IG-Binational, Institut für Sozialanthropologie Uni Bern, Integrationsnetz Zug, Interessengemeinschaft Binational, Islamisches Zentrum Zürich, Katholische Polenmission, Kulturzentrum Diwan, Kurdi Swiss, MEOS, Merhaba – Türkische Zeitung, Minka Latina, MIRSAH Rechtsberatung, Norgesklubben - Norwegischer Verein, Nosotras Basel, OLAS – Organización Latino-Americana Suiza, Palmyra, Pathai - Beratungsstelle für Tamilen, Peruanisches Konsulat, PSOE Zurich, Rumänisch Orthodoxe Kirchengemeinde, Schachclub Srbija Gligoric– Club für Pensionierte, Second@as Plus, SK Jugoslavija, SKD Dübendorf, Société Française de Bienfaisance, SOS Rassismus, Sri Sivasubramaniam Tempel, Stiftung ECAP, Stiftung Islamische Gemeinschaft Zürich, Swiss African Forum, Taj Abay-IlawTransnational Concern, Türkisch-Islamische Stiftung für die Schweiz, Türkischer Elternverein Sihlfeld, UNIA, Union des Français de l'Etranger, Universität Edinburgh, Verein Afrika Freedom, Vereinigung der Islamischen Organisationen, Vertretung der Albanischen HSK-Lehrer, Zentrum für Migrantenkirche

Begrüssungen

In seiner Begrüssung dankte Stadtpräsident Elmar Ledergerber den Anwesenden für die Arbeit, die in den Vereinen geleistet wird. Er informierte über die Verlängerung der Pilotphase des Ausländerbeirates bis ins Jahr 2010.

Akin Altintren, Präsident des Ausländerbeirates, berichtete von den laufenden Projekten und von den anstehenden Neuwahlen.

Christof Meier, Leiter der Integrationsförderung, informierte, welche Massnahmen aufgrund der Ergebnisse des letzten Treffens (20.1.2007) getroffen wurden: Aufschaltung einer Liste mit Adressen der Migrantenorganisationen, Versand eines Newsletter, Durchführung von Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen für Migrantenorganisationen.

Hauptreferat

Dr. iur. Marc Spescha stellte das neue Ausländergesetz (AuG) vor, das seit dem 1. Januar 2008 in Kraft ist. Im Zentrum des Referates standen die wesentlichen Neuerungen zu Zulassung, Bewilligungen, Familiennachzug, Verbleiberecht und Integration.

Ein erläuternder Bericht des Referenten ist auf der Homepage der IF aufgeschaltet.

Kurz-Inputs

Julia Morais, Integrationsbeauftragte des Kantons Zürich, präsentierte die Schwerpunkte für die Legislaturperiode 2007-2011: Frühförderung, Öffentlichkeitskampagne "Aller Anfang ist Begegnung", Pilotprojekt Integrationsvereinbarung und Networking. Sie informierte auch über die Aufgaben und Funktionen der "Antennen": Durchführung der Neuzuzüger-Veranstaltungen, Vernetzung der Migrantenorganisationen, Anlaufstelle für alle Akteure im Migrationsbereich, Informationsdreh scheiben für alle Migrationsthemen im Bezirk.

Christof Meier präsentierte die Resultate einer Studie zu den Deutschkenntnissen der Zürcher Bevölkerung und einen Bericht zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lage von immigrierten Minderheiten in der Stadt Zürich. Er informierte über die Schwerpunkte der Integrationsförderung 2008: Ausbau der Erstinformation für Neuzuziehende, Erweiterung des Deutschkursangebotes, Projekte in Quartieren, Vernetzung, Berichte und Veranstaltungen zu verschiedenen Themen, u.a. zu Rassismus.

Workshops

Es fanden sieben Workshops statt zu folgenden Themen:

- Beitrag der Migrantenorganisationen (2 mal)
- Informationen (2 mal)
- Verpflichtung zur Integration? (3mal)

Die Workshops wurden moderiert von einem Mitglied des Ausländerbeirates in Zusammenarbeit mit einer Mitarbeiterin/einem Mitarbeiter der IF.

Von jedem Workshop wurde ein Kurzprotokoll erstellt. Die Protokolle sind auf der Homepage der IF aufgeschaltet.

Hauptaussagen, wiederholt geäusserte Meinungen, Wünsche und Anregungen:

Workshop A: Mitwirkung der Migrantenorganisationen

- Migrantenorganisationen haben eine sehr breite Palette von Aktivitäten: Kurse, Informationsveranstaltungen, kulturelle Anlässe, Beratungen, Publikationen etc. Sie sehen dies klar als wichtigen Beitrag zur Integration ihrer Landsleute. Neuzuzüger sprechen in der Regel noch kein Deutsch und sind deshalb auf Informationen und Unterstützung in der Muttersprache angewiesen.

- Eine enge Zusammenarbeit mit der IF wird gewünscht. Die Organisationen möchten Unterstützung bei ihrer Arbeit (Finanzen, Infrastruktur, Vermittlung von Know-how).

Workshop B: Informationen

- Die Bedeutung der Kreisbüros für Erstinformationen wird betont. Hier sollten in geeigneter Form Informationen abgegeben werden. Über den Umfang dieser Informationen sind sich die Teilnehmenden nicht einig. Während einige umfassend über alle Lebenslagen Informationen erhalten möchten, meinen andere, dass es sinnlos sei, bereits bei der Anmeldung mit Informationen überflutet zu werden. Erst wenn ein Informationsbedarf zu einer konkreten Frage bestehe, sei man wirklich interessiert und bereit, sich zu informieren.
- Für die Informationen sind viele unterschiedliche Kanäle wichtig. Je nach Lebenssituation, Einreisegrund und Integrationsverlauf sind andere Medien und Kanäle nützlich. Es gibt kein Patent-Rezept. Nicht alle brauchen das Gleiche.
- Es braucht nicht nur Informationen zu Beginn des Aufenthaltes. Gewisse Themen stellen sich erst im Laufe des Lebens.
- Die Migrant*innenorganisationen werden in ihren Möglichkeiten teilweise überschätzt. Sie können nicht selber kompetent zu allen Themen informieren, aber sie können Triage machen.
- Durch Einführung eines Patensystems mit Freiwilligen (Coaching; Götti/Gotte) könnten Migrant*innen in ihrem Integrationsprozess begleitet und optimal betreut werden. Als Götti oder Gotte könnten sich SchweizerInnen oder Migrant*innen melden.

Workshop C: Verpflichtung zur Integration?

- Die Frage, wie viel Pflicht notwendig ist, wird unterschiedlich beantwortet. Einige finden, dass Integration auf freiwilliger Basis geschehen soll, während andere ein gewisses Mass an Druck durchaus befürworten.
- Integrationsvereinbarungen bieten die Gewähr, dass die Unterzeichner über Kurse und Integrationsangebote informiert werden.
- Deutschkenntnisse sind keine Garantie für eine gelungene Integration.
- Trotz Deutscherwerb ist die Integration in die Berufswelt nicht immer gewährleistet. Es fehlt an guten Anschlussprogrammen: Berufseinstieg, Lehrstellensuche etc.
- Es sollte mehr in Anreizsysteme investiert werden. Es ist fraglich, ob Zwang und Druck zu den erwünschten Resultaten führen.
- Die Integrationsvereinbarungen würden mit dem Ziel der Herstellung von Chancengleichheit eingeführt. Das Resultat sei jedoch, dass die Migrant*innen in verschiedene Kategorien eingestuft werden, weil nur die Migrant*innen aus so genannten „Drittstaaten“ von den Vereinbarungen betroffen sind.
- Von Seiten der Einheimischen wird mehr Aufnahmebereitschaft erwünscht.

Folgerungen für die IF:

- Die Zeit für den Meinungsaustausch und die Möglichkeit Fragen zu stellen, war zu kurz. Bei der Planung des nächsten Treffens soll dies berücksichtigt werden.
- Aus den Protokollen der Workshops erhält die IF viele Anregungen für den Bereich Erstinformation, die sehr hilfreich sind bei der Planung und Umsetzung der Massnahmen.
- Es werden Forderungen gestellt nach Angeboten, die bereits existieren, wie zum Beispiel nach einer Anlaufstelle, an die sich Migrant*innen mit allen Anliegen wenden können. Die IF muss ihre und andere Angebote besser bekannt machen. Informationen müs-

sen wiederholt und auf verschiedenen Wegen erfolgen. Der Welcome Desk und die individuellen Beratungen könnten auch von Vereinsvorständen genutzt werden.

- Die Migrantorganisationen sind unterschiedlich bezüglich ihrer Tätigkeiten, Kapazitäten, finanziellen Basis, politischen Ausrichtung, Vernetzung, Geschichte. Während bei einigen Organisationen seit Jahren die gleichen Personen aktiv sind; wechseln bei andern die Verantwortlichen schnell. Informationen müssen deshalb immer wieder neu vermittelt werden. Der Kontaktpflege soll genug Zeit gewidmet werden: Vernetzungstreffen, Infoveranstaltungen etc.
- Die Weitergabe von komplexen Informationen (z.B. Rechtsfragen) kann nicht Aufgabe der Vereine sein. Als Triage-Stellen hingegen können Vereine eine wichtige Funktion übernehmen. Dazu braucht es Kenntnisse über die Dienstleistungen der Stadt und anderer Institutionen. Die IF vermittelt diese Informationen an ihrem Welcome Desk, durch Organisation von Veranstaltungen und durch schriftliche Informationen. Weitere Formen, wie die Vereine sich besser informieren können, sind zu überlegen.